

Geld aus der Region für die Region

Zwei Unternehmen, eine Strategie: Sowohl die Raiffeisenbanken als auch die Sparkassen unterstützen Menschen und Wirtschaft vor Ort

Von unserem Redaktionsmitglied
LUCIA LENZEN

MAIN-SPESSART Zu Zeiten von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gab es ihn: Den grünen Kredit. Er ermöglichte es unbemittelten Landwirten Saatgut und Dünger mit der Ernte zu bezahlen. Rund 120 Jahre später gibt es keinen grünen Kredit mehr – die Ansichten des Sozialreformers Raiffeisen aber finden sich immer noch, so auch in der Raiffeisenbank Main-Spessart.

2010 hat sich diese durch den Zusammenschluss von selbstständigen Genossenschaftsbanken im Landkreis gebildet. „In der Region, für die Region“, beschreibt Helmut Kraft, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Main-Spessart, die Gedanken, die auch schon Friedrich Wilhelm Raiffeisen hatte – und die heute noch eine tragende Rolle spielen.

„Wir sind ein selbstständiges Unternehmen mit der Strategie, jeder Kunde ist Miteigentümer und jeder hat somit die gleichen Rechte“, erklärt der Vorstand. Durch dieses Prinzip gibt es einen großen Einfluss auf die Entscheidungen. Zudem fördere die Form das Zusammengehörigkeits- und Verantwortungsgefühl.

„Auf dieses Pfund setzen wir und wir verspüren guten Zuspruch“, erläutert Helmut Kraft. Auch wenn so manche Entscheidungen Zeit kosten. „Dafür stehen die Menschen dann auch dahinter und gehen mit“, erläutert Kraft. Dass das durchaus ankommt, zeigen die Zahlen. Seit 2010 hat sich die Zahl der Mitglieder von 30 000 auf 38 000 erhöht. Ziel sei es nun, bis 2015 die 40 000 Marke zu knacken. Dabei setzt die Raiffeisenbank vor allem auf das Regionalitäts-Prinzip: „Unser Auftrag ist, den Wirtschaftsstandort Main-Spessart zu fördern. Dazu verleihen wir Geld aus der Region in die Region“, so Kraft. Somit sei mit jeder Transaktion auch ein Stück Wertschöpfung für die Region verbunden.

Ein wichtiger Baustein der Strategie: Die Filialen vor Ort. 46 Geschäftsstellen gibt es in Main-Spessart, zusätzlich Kompetenzzentren



Aktiv für die Region und ihre Menschen: Sowohl die Raiffeisenbank Main-Spessart mit ihrem Vorstandsvorsitzenden Helmut Kraft (kleines Bild unten rechts) als auch die Sparkasse mit Gebietsdirektor Peter Schmitt (kleines Bild unten links) setzen auf die Strategie der Filialen vor Ort und unterstützen mit ihrem Geschäft die heimische Wirtschaft und die Landkreis-Bewohner.

in Karlstadt, Gemünden, Marktheidenfeld und Lohr. Zur Disposition steht derzeit keine Filiale. Bei der Raiffeisenbank setzen die Verantwortlichen nach wie vor auf Gespräche Auge in Auge. „Finanzen haben viel mit Vertrauen, Nähe und Erfahrungen zu tun“, so Kraft.

340 Arbeitsplätze stellt die Raiffeisenbank in Main-Spessart, 32 junge Menschen machen zusätzlich bei der Bank ihre Ausbildung. Allerdings sei die Zahl der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz leicht rückläufig,

so Kraft. Was sich der Vorsitzende für die zukünftige Entwicklung im Landkreis wünscht? „Ich wünsche mir, dass sich jeder seiner Entscheidungen in Sachen Kauf- und Investitionsverhalten bewusst wird oder bleibt, denn mit jedem Euro Kaufkraftverlust säge ich auch an dem Ast, auf dem ich selbst oder meine Kinder und Enkelkinder sitzen.“

MSP-Sparkasse seit 175 Jahren

Als eine Bank für die kleinen Leute entstanden im 19. Jahrhundert die



FOTO: SPARKASSE, RAIFFEISENBANK, BRACHS

Sparkassen. Sie eröffneten den ärmeren Bevölkerungsschichten die Möglichkeit, kleinste Kapitaleinlagen zur Risikovorsorge im Alter oder bei Krankheit verzinslich zurückzulegen. In Main-Spessart gibt es die Sparkasse seit über 175 Jahren. „Ursprünglich war das eine soziale Maßnahme“, erzählt Peter Schmitt, Gebietsdirektor der Sparkasse Main-Spessart. Mittlerweile aber hat das Unternehmen den Anspruch, Finanzpartner für alle Bürger sowie Firmen und Institutionen zu sein.

Anders als bei der Raiffeisenbank, die durch ihre Eigentümer getragen wird, wird die Sparkasse durch die Städte und Landkreise getragen. „Als kommunales und öffentlich-rechtliches Institut ist sie somit nicht ausschließlich gewinnorientiert, sondern auch dem Gemeinwohl der Region verpflichtet“, erklärt Peter Schmitt. Konkret heißt das: Das Unternehmen reicht die Einlagen ihrer Kunden zu einem großen Teil wieder als Kredite und Finanzierungen in die Region aus.

Zudem fließen Überschüsse teilweise in die Sparkassenstiftungen für die Stadt Würzburg und die Landkreise Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart. Diese haben mittlerweile ein Kapital von 22 Millionen Euro, davon alleine in Main-Spessart rund acht Millionen Euro. „Wir unterstützen zudem gut 1000 gemeinnützige Projekte mit rund drei Millionen Euro im Jahr“, informiert Peter Schmitt. Als regional verwurzelt investiert das Unternehmen hier jährlich rund 14 Millionen Euro und zahle rund 20 Millionen Euro Steuern.

Mit insgesamt 43 Geschäftsstellen ist die Sparkasse in Main-Spessart präsent. Ob sich daran in Zukunft etwas ändert? „Die Standorte werden regelmäßig nach betriebswirtschaftlichen Kriterien überprüft. Im Einzelfall werden Standorte zusammengelegt“, erläutert Schmitt. Die Geschäftsstellen bleiben aber die direkteste und wichtigste Anlaufstelle. Allerdings fragen auch Sparkassenkunden verstärkt Angebote für Bankgeschäfte mit dem PC oder auf mobilen Geräten nach. Die Sparkasse lasse ihren Kunden aber die Wahl, welche Zugangswege sie nutzen möchten, so Schmitt. Wie sich das Bankverhalten in den letzten Jahren gewandelt hat, sieht man an neu renovierten Geschäftsstellen: Die Selbstbedienungsbereiche sind vergrößert, da einfache Tätigkeiten und Servicegeschäfte zunehmend automatisiert werden. Zusätzlich gibt es Räume für die diskrete Beratung.

Rund 230 Mitarbeiter beschäftigt die Sparkasse im Raum Main-Spessart, zudem bildet sie 45 junge Menschen aus. „Die Nachfrage lässt, wie in den meisten anderen Ausbildungsberufen, spürbar nach“, erläutert Peter Schmitt. Trotzdem erhalte die Sparkasse immer noch wesentlich mehr Bewerbungen als sie Ausbildungsplätze anbieten kann. Welche Kriterien bei der Berufswahl wichtig sind? „Die Freude am persönlichen und offenen Umgang mit Menschen war schon immer wichtig und hat sicherlich noch mehr an Bedeutung gewonnen“, so Schmitt.